

Universitätsbibliothek Wuppertal

Unteritalien

Baedeker, Karl

Leipzig, 1911

Einleitung

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5461)

EINLEITUNG

Genauere Beachtung der hier gegebenen Ratschläge wird dem Reisenden manchen Verdruß, Zeit- und Geldverlust ersparen.

I. Reisekosten. Geld. Paß und Zoll	IX
II. Reisezeit. Sprache	XI
III. Verkehr mit dem Volk. Trinkgelder. Bettler. Öffentliche Sicherheit	XI
IV. Eisenbahnen. Dampfschiffe. Posten u. a.	XIV
V. Bemerkungen für Automobil- und Radfahrer	XIX
VI. Gasthöfe. Pensionen. Wohnungen	XIX
VII. Speisehäuser. Wein. Cafés. Bier. Zigarren	XXII
VIII. Kirchen. Museen. Theater. Kaufläden	XXV
IX. Post. Telegraph	XXVII
X. Klima und Gesundheitszustand Neapels. Gesundheitspflege	XXVIII
Erklärung einiger Fachausdrücke	XXXII
Zur antiken Kunst von <i>R. Kekule v. Stradonitz</i>	XXXIII
Zur Geschichte des Königreichs Neapel	L
Literatur-Verzeichnis	LV

I. Reisekosten. Geld. Paß und Zoll.

Wie in Ober- und Mittelitalien sind auch in Unteritalien und Sizilien die Preise im allgemeinen nicht höher als in den besuchteren Gegenden Deutschlands. Der an Komfort gewöhnte Reisende wird, von den Kosten der Bahnfahrten abgesehen, täglich etwa 20-25 fr., bei längerem Aufenthalt an demselben Ort 15-20 fr. brauchen. Landeskundige reisen namentlich in Gesellschaft zu zweien oder dreien bedeutend billiger. In Begleitung von Damen zahlt man durchgängig mehr.

Italien rechnet nach dem französischen Münzfuß (vgl. die Münztabelle vor dem Titelblatt). Es gibt Kupferstücke zu (1, 2) 5 und 10 c., Nickelstücke zu 20 c., Silberstücke zu 1, 2 und 5 fr. und Goldstücke zu 10, 20 und 100 fr. Gold ist wenig im Umlauf; als Ersatz dient Papiergeld, dessen Wert jetzt infolge der günstigen Finanzlage des Staates dem Golde gleichsteht: die *Biglietti di Stato* zu 5, 10 und 25 fr., sämtliche Noten der *Banca d'Italia*, sowie die mit einem roten Stempel (Profilkopf der Italia) versehenen neuen Noten des *Banco di Napoli* und *Banco di Sicilia*. Alle anderen Noten sind ungültig.

Außer dem Golde der sog. lateinischen Münzkonvention (Italien, Frankreich, Belgien, Schweiz und Griechenland) werden auch die Goldmünzen von Österreich-Ungarn (4 und 8 Gulden-Stücke), Rußland, Rumänien, Serbien und Monaco in Zahlung genommen. Vollwertig sind die silbernen 5 Franken-Stücke („seudi“) der lateinischen Münzkonvention, sowie der ehemaligen italienischen Kleinstaaten mit Ausnahme des Kirchenstaats und des Herzogtums Lucca. Von sonstigem Silbergeld sind *ausschließlich* zugelassen: italienische Münzen von 1863 an, französische seit 1864, belgische und schweizerische seit 1866, griechische seit 1867 und die der Republik S. Marino von 1898 an. Von Nickel und Kupfer haben nur die Landesmünzen, sowie die Münzen von S. Marino (seit 1864) gesetzlichen Kurs. Außer Kurs befindliche und stark abgewetzte Münzen und falsche Scheine werden in Wirtshäusern und Kaufläden, gelegentlich auch an Eisenbahnschaltern dem Fremden zugeschoben.

Als Reisegeld wechsle man schon in der Heimat etwas italienisches Papier- und Silbergeld ein; den Rest nehme man in 100 Mark-Scheinen der deutschen Reichsbank mit sich, die man in Neapel, allenfalls auch noch in Palermo in italienisches Geld umsetze, möglichst nach Feststellung des Tageskurses (1911 etwa 123 fr. für 100 *M.*). An andern Orten sind sie nur mit Verlust oder gar nicht anzubringen. Die Mitnahme deutschen Goldes ist zu widerraten. Zu längerem Aufenthalt sind *Kreditbriefe* auf große Bankhäuser das Angenehmste. Die italienischen Postämter 1. Klasse geben für eingezahlte 200-5000 fr. *Titoli di credito* aus (25 c. für 500 fr., 50 c. für 1000 fr., 75 c. für 2000 fr. usw.), auf Grund deren man bei jedem Postamt 1. und 2. Klasse Beträge von 50-1000 fr. abheben kann.

Man versehe sich stets reichlich mit Kupfer (vgl. S. xii/xiii), das man, um das Portemonnaie nicht zu beschweren, lose in der Tasche trage. Es empfiehlt sich zwei Börsen zu führen, die eine für den Tagesbedarf, die andere mit der größeren Reiskasse in einer besonderen Geldmappe, die man in einer inneren Tasche der Kleidung versteckt halte.

Paß- und Zollwesen. — Ein Paß ist im gewöhnlichen Verkehr nur für die Entnahme von Geldanweisungen und Einschreibsendungen am Postschalter (S. xxvii), sowie im Verkehr mit den italienischen Behörden und mit Konsulaten erforderlich, aber stets angenehm. Deutsche Konsulate gibt es u. a. in Neapel, Bari, Palermo, Messina, in Cagliari, Valletta und Korfu, Vizekonsulate auch in Brindisi, Girgenti, Catania und Syrakus. Landtouren in den südlichen Provinzen sollte man nie ohne Paß unternehmen.

Die Zolldurchsuchung, die in den Hafenstädten bei jeder Ankunft zur See (auch aus italienischen Häfen) stattfindet, pflegt namentlich gegen Fremde milde gehandhabt zu werden. Sie richtet sich vorzugsweise auf Tabak und Zigarren, von denen nur 8 Stück zollfrei sind (1 kg kostet 26 fr. Zoll; vgl. S. xxv), sowie auf Spielkarten und Zündhölzer; Waffen werden mit Beschlag belegt (vgl. S. xrv). Vorausgesandtes Gepäck, das als Frachtgut oft ganz unberechenbare Zeit unterwegs bleibt, wird trotz gegenteiliger Versicherungen vielfach sofort an der Grenze geöffnet und untersucht,

Fast alle
sonderen Sta
sicherung, da

Zeit u
durch die Um
das übrige Un
noch mehr der
vgl. S. xxvii
daß man nicht
sieh sogar in
bei der früh
Abeude verleg
nember, Janua
die wenigst g
ist meist drü
Sommermonat
stliche Lands
anzahlend hohe
nicht erschlaß
Versicht gege
Neapel bietet
Castellammare,

Ardeutenen
haben sich S. 35

Die in den be
Bemerkungen hin
fr. Unteritalien u
Umgebung, Paler
Italienisches aus
Rangso angewiesen
zeit der Selbst
Landes und seiner
fr. Eisenbahn, Spie
mit gelegentlich
beten Verteilung;
viel. Wo im Text
genannt ist, dient
Silber; e und d bedeu
nach dem in handl

III. Verkehr m

Während die un
bild an die von den

Fast alle größeren Orte haben für die Lebensmittel einen besonderen Staltzoll (*Dazio consumo*). In der Regel genügt die Versicherung, daß man nichts Steuerpflichtiges bei sich führe.

II. Reisezeit. Sprache.

Zeit und Dauer einer italienischen Reise sind den meisten durch die Umstände gegeben. Für *Neapel*, namentlich aber für das übrige Unteritalien und *Sizilien* (s. S. 272) ist der Oktober und noch mehr der Frühling, Ende März bis Anfang Juni, zu empfehlen (vgl. S. xxviii). Im Herbst ist der Fremdenzufluß viel geringer, so daß man nicht um Unterkunft zu sorgen hat; Einzelreisende werden sich sogar in kleineren Gasthöfen manchmal vereinsam fühlen und bei der früh hereinbrechenden Dunkelheit um die Ausfüllung der Abende verlegen sein. Die Wintermonate, Ende November, Dezember, Januar, Februar, verwendet man besser auf Rom; sie bilden die wenigst günstige Reisezeit für ganz Italien. Der September ist meist drückend schwül und gewitterreich. Die eigentlichen Sommermonate von Mitte Juni bis Ende August zeigen zwar die stidliche Landschaft in vollster Farbenglut, machen aber wegen der anhaltend hohen, wiewohl nach Berichten langjähriger Beobachter nicht erschlaffenden Temperatur Mäßigkeit in jeder Beziehung und Vorsicht gegen Erkältung doppelt zur Pflicht. Die Umgebung von Neapel bietet einzelne treffliche Sommerfrischen (*Capri, Sorrent, Castellammare, Cava dei Tirreni* u. a.).

Andeutungen zu einem Reiseplan für Neapel und Umgegend finden sich S. 35/36, für Sizilien S. 272.

Die in den beiden ersten Bänden dieses Handbuchs gemachten Bemerkungen hinsichtlich der Sprache gelten in höherem Grade für Unteritalien und Sizilien. Zwar kommt man auch in Neapel und Umgebung, Palermo, Syrakus usw. zur Not ohne Kenntnis des Italienischen aus. Doch ist man durchaus auf die Gasthöfe ersten Ranges angewiesen, reist auch sonst in jeder Beziehung teurer und geht der Selbständigkeit und des Eindringens in die Eigenart des Landes und seiner Bewohner verlustig. Einige wichtige Ausdrücke für Eisenbahn, Speisehäuser, Wäsche usw. sind S. xiv ff., xxix ff. und sonst gelegentlich angegeben. Der Ton ruht meist auf der vorletzten Wortsilbe; geschrieben wird nur der Akzent auf dem Endvokal. Wo im Text dieses Buches ein Akzent innerhalb des Wortes gesetzt ist, dient er hilfsweise zur Kennzeichnung der betonten Silbe; *é* und *ó* bedeuten dabei den geschlossenen, *è* und *ò* den offenen (nach dem *a* hinüberklingenden) Laut.

III. Verkehr mit dem Volk. Trinkgelder. Bettler. Öffentliche Sicherheit.

Während die meisten Reisenden sich in Oberitalien und Rom bald an die von den unsern abweichenden Verhältnisse gewöhnen,

bedarf der Verkehr mit dem Volk im Süden des Landes eines gewissen Studiums. Die Dreistigkeit der Kutscher, Bootführer, Facchini und anderer Leute, mit denen man in Berührung kommt, pflegt namentlich in Neapel und seiner Umgebung auf den mit der Art des Volkes nicht vertrauten Neuling geradezu abstoßend zu wirken. Bei allen Verhandlungen ist unerschütterliche Ruhe die größte Tugend, mit einem gelegentlichen Scherz kommt man weiter als mit schroffem Auftreten. Vorsicht ist überall geboten, übertriebenes Mißtrauen wird leicht als Furcht und Schwäche ausgelegt. Wo es Taxen oder feste Preise gibt, merke man sich diese genau. Wo sie fehlen, haben sich im Laufe der Zeit Mittelpreise gebildet, worüber die Angaben dieses Buches möglichst orientieren. Sobald man durch ein angemessenes (also auch nicht übertrieben niedriges) Gebot zeigt, daß man „prático“ sei, geben die Leute ihre auf die Unkenntnis des Fremden gegründete Spekulation auf. Alles ist aber vorauszubedingen: *patti chiari, amicizia lunga*, sagt ein gutes italienisches Sprichwort. Je weniger man der italienischen Sprache mächtig ist, desto mehr beschränke man sich auf die notdürftigsten Worte und schicke sich ruhig zum Fortgehen an. Oft ist es von Nutzen, nicht gleich den ganzen Preis zu nennen, den man bewilligen will, um nachträglich noch etwas zugeben zu können. Erkundigungen ziehe man möglichst bei Mitreisenden ein, in den feineren Gasthöfen auch beim Wirt oder Geschäftsführer. In kleineren Orten und auf dem Lande pflegen Wirte, Kellner, Kutscher, Führer usw. dem Fremden gegenüber zusammen zu halten. Man ergebe sich darein, daß man trotz aller Vorsicht immer noch hie und da geprellt wird. Sich darüber zu ärgern ist Torheit. Die Italiener selbst entgehen solchen Prellereien nicht. Alles Markten muß ferner eine gewisse Grenze haben: sonst geht leicht um den Preis von einigen Soldi die gute Laune verloren. — Den gebildeten Einheimischen sind die Übelstände, die dem Fremdenverkehr zumal in Neapel anhaften, durchaus bekannt. Zur Abhilfe hat sich dort 1901 der Verein *Pro Napoli* gebildet, der den Duca Carafa d'Andria zum Vorsitzenden hat. Hoffentlich gelingt ihm auch die Beruhigung der gegen alle ausländische Kritik gerichteten Empfindlichkeit, die sich neuerdings in weiten Kreisen bis zur Leidenschaft gesteigert hat und auf die Dauer dem Fremden den Aufenthalt in Neapel unbehaglich machen könnte.

Trinkgelder sind in Italien mehr üblich als bei uns, werden aber durchweg niedriger bemessen. Kutscher, Bootsleute, Gepäckträger u. dgl. erwarten zu der Taxe oder zu dem bedungenen Lohn als Zugabe stets ein Trinkgeld (*buona mano, mancia, da bere, bottiglia, caffè, sigaro, maccheroni*): 10-15 c., bei längerer Inanspruchnahme entsprechend mehr. Im übrigen enthält der Text unseres Buches die nötigen Andeutungen. Bescheidene Reisende geben weniger; wer anspruchsvoll auftritt, erregt größere Hoff-

nungen. Je
mit Nickel-
geld bei de
ja nicht, K
Geldes in S
dient Pro

In Offen
wird, sehe m
sittlich ab.
3-4 Pers. 1-
10-20 c., für
des Vorhats
belehrteten
Unerwünschte
Trinkgeld wo

In Gasth
geld mit etwa
wo neben des
(pane) noch

Fremden
den Tag. Die
inden. Eikel-
besseren Gesch
10/1) fordern,
ingen mit Kus
us dem gleiche
Tendenzentren
zite oder patent

Die Bettel-
und hat sich, w
wahrscheinlich
von Fremden
gebung Seapels
Landplage entw
Anstreuen von K
hier und da gew
tragen. Es handel
hine Kinder und
mietet. Wer gra
zum Wohle des
einer angeblich
weist man mit
Der Italiener
Ein- und Hochwe
tiz, schickel ist
den (etwas weicht

nungen. Jedenfalls versehe man sich vor jedem Ausgang reichlich mit Nickel- und Kupfermünze (S. x). Man verfehle nicht, das Trinkgeld bei der Aushändigung vom Lohn zu trennen, und scheue sich ja nicht, Kleinigkeiten zu geben; denn einmal ist der Wert des Geldes in Süditalien ein ganz anderer, als bei uns, und zweitens dient Freigebigkeit nur als Stachel zu erneuten Forderungen.

In öffentlichen Sammlungen, in denen Eintrittsgeld erhoben wird, sehe man von Trinkgeldern an die Aufseher (*custodi*) grundsätzlich ab. In Privatsammlungen geben 1-2 Personen $\frac{1}{2}$ -1 fr., 3-4 Pers. 1- $\frac{1}{2}$ fr. In Kirchen genügen für einfaches Türöffnen 10-20 c., für Begleitung und andere Dienstleistung, z. B. Aufziehen des Vorhangs vor verdeckten Altarbildern, Lichtanzünden an schlecht beleuchteten Orten, nach Verhältnis und Aufenthalt mehr ($\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ fr.). Unerwünschte Dienste vermeide man zu belohnen und gebe kein Trinkgeld wo es nicht erwartet wird.

In Gasthöfen und Speisehäusern veranschlage man das Trinkgeld mit etwa 5-10% von der Rechnung. Man kürze es entsprechend, wo neben dem Zimmerpreis die Bedienung oder außer dem Brot (*pane*) noch „Service“ oder „Couvert“ berechnet werden.

Fremdenführer (*guide*, Sing. *la guida*) erhalten 6-10 fr. für den Tag. Die meisten Reisenden werden ihre Dienste entbehrlich finden. Einkäufe mache man nie in ihrer Gegenwart, da sie auch in besseren Geschäften vom Verkäufer eine Provision (mindestens 10%) fordern, die der Käufer zu entrichten hat. Auch Unterhandlungen mit Kutschern, Bootsleuten, Eseltreibern usw. führe man aus dem gleichen Grunde möglichst ohne ihre Beihilfe. An einigen Fremdenzentren haben die besseren Führer sich als *Guide autorizzate* oder *patentate* zu Genossenschaften vereinigt.

Die **Bettelei** wird seit alters als Erwerbsquelle angesehen und hat sich, wenn auch in Neapel selbst vielleicht ein Rückgang wahrnehmbar ist, z. T. dank unangebrachter Freigebigkeit in den vom Fremdenverkehr bevorzugten Gegenden namentlich der Umgebung Neapels und an manchen Orten Siziliens zu einer wahren Landplage entwickelt. Mehr noch als Gelegenheitsgaben hat das Ausstreuen von Kupfermünzen, wie es von törichten Reisenden leider hier und da geübt wird, zur Verwilderung der Straßenjugend beigetragen. Es handelt sich fast nie um wirkliche Bedürftigkeit. Krankliche Kinder und Krüppel werden zur Erregung des Mitleids vermietet. Wer grundsätzlich von allen Almosen absieht, trägt mehr zum Wohle des Landes und auch späterer Reisenden bei, als wer einer augenblicklichen milden Stimmung nachgibt. Zudringliche weist man mit einem „niente“ (nichts!) ab.

Der Italiener selbst drückt die Ablehnung vielfach durch stummes Hin- und Herbewegen der rechten Hand mit aufgerichtetem Zeigefinger aus; schärfer ist ein leichtes Zurückwerfen des Kopfes mit entsprechendem (etwas verächtlichem) Gesichtsausdruck; das griechische *avaveben*.

Die öffentliche Sicherheit ist auch in Unteritalien, in Sizilien, Sardinien usw. an den von Fremden besuchten Orten kaum geringer als bei uns. Daß man in großen Städten spät abends einsame Stadtviertel meidet, versteht sich von selbst. In Neapel ist die Beobachtung dieser Vorsichtsmaßregel besonders angebracht. Ebenso richte man Ausflüge derart ein, daß man nach Sonnenuntergang nicht mehr fern vom Verkehr ist; Damen ohne Begleitung werden Ausflüge in einsame Gegenden selbst zu Wagen unlassen. Wenn aus abgelegenen Gegenden des Landes von einem Handstreich, der an den alten „Brigantaggio“ erinnert, berichtet wird, so ist ein solcher kaum anders zu beurteilen als die großen Verbrechen in nördlichen Ländern. Fremde, deren Person und Vermögen, deren Kommen und Gehen unbekannt sind, haben nichts davon zu fürchten. — Um so mehr ist vor Taschendieben zu warnen. Uhren- und Briefftaschendiebstähle sind in Neapel trotz dem verbesserten Sicherheitsdienst recht häufig. Man vermeide Anhängetaschen, goldene Ketten und anderen Schmuck offen zu tragen oder in dem zurückgeschlagenen Deck des Wagens das Kleingepäck aufzubewahren. — Den Polizeidienst in den großen Städten versehen die *Guardie di pubblica Sicurezza* (Uniform meist: dunkler Waffenrock, weiße Knöpfe und Käppi), in Neapel außerdem noch, besonders zur Beaufsichtigung des Fuhrwesens, die *Guardie municipali* (gelbe Knöpfe, Nummer am Käppi), auf dem Lande die *Carabinieri* (Uniform: schwarzer Frackrock mit roter Einfassung und Dreimaster). — Die Führung von Waffen ohne Erlaubnisschein (ca. 20 fr.) wird mit Gefängnisstrafe geahndet. Durchaus verboten sind alle heimlichen Waffen (*armi insidiose*), zu denen sogar Messer gerechnet werden, deren Klinge länger als handbreit und festzustellen ist.

IV. Eisenbahnen. Dampfschiffe. Posten.*)

Eisenbahnen. — Die meisten Eisenbahnen Unteritaliens (und Siziliens, s. S. 272) hat der Staat jetzt selbst im Betrieb. Im allgemeinen sind die Verhältnisse denen des übrigen Italien gleich. Außer den internationalen Luxuszügen und den Blitzzügen (*treni direttissimi*) unterscheidet man: *diretti*, Schnellzüge (mit 1.-3. Klasse, 10% teurer als Personenzüge, in der Hauptreisezeit häufig überfüllt), *accelerati*, beschleunigte Personenzüge, *treni omnibus*, Personenzüge, und *misti*, Güterzüge mit Personenbeförderung (letztere drei mit 1.-3. Klasse und gleichem Preis, für 1km 1. Kl. 11,6 c., 2. Kl. 8,12 c., 3. Kl. 5,22 c.). Nur bei Schnellzügen ist man des

*) Das beste Kursbuch ist das an allen ital. Bahnhöfen und bei den Zeitungsverkäufern erhältliche *Orario ufficiale delle Strade ferrate, delle Tramvie, della Navigazione e delle Messaggerie postali del Regno* (Turin bei Fratelli Pozzo, 1 fr.; kleinere Ausgaben zu 80, 50 und 20 c.).

Anschlusses sicher. Die 3. Klasse wird ausschließlich von den unteren Volksschichten, die 2. Kl. mehr vom Mittelstande benutzt. Die Coupés für Raucher sind mit der Aufschrift *fumatòri*, die für Nichtraucher mit *vietato fumare* bezeichnet. Die üble Angewohnheit vieler Italiener, unaufhörlich auszuspucken (*sputare*), ist hier eine recht unangenehme Zugabe. — Man sucht sich seinen Platz selbst; ist er scheinbar belegt, so fragt man *è preso questo posto?* ist dieser Platz besetzt? Der Schaffner heißt *conduttore*, *fermata* Aufenthalt (*quanti minuti di fermata?* wieviel Aufenthalt?), *si cambia treno* Wagenwechsel, *essere in coincidenza* Anschluß haben, *dove parte il treno per Napoli*, wo geht der Zug nach Neapel ab (*quale rotaia?* welches Geleise?).

Zwei Strecken führen Schlafwagen, eine Speisewagen (F. 1^{1/2}, G. 3^{1/2}, M. 4^{1/2} fr., o. W.). Für längere Fahrten tut man gut sich mit Mundvorrat zu versehen; die Zahl der Bahnrestaurants ist gering, ihre Ausstattung dürftig. An manchen Stationen werden Speisekörbchen (*cestino*, 2-4 fr. m. W.) in den Zug gereicht, an einigen Hauptstationen Schlafkissen (*cuscino*, *guanciaie*, 1 fr.; man läßt sie im Zug).

Die Fahrkarte löse man in Hauptstädten vorweg in der Stadtagentur (*agenzia di città*). Auf den Bahnhöfen soll der Verkauf der Fahrkarten, ohne die man die Wartesäle nicht betreten kann, 40, auf kleineren Stationen 20 Min. vor der Abfahrt beginnen; der Schalterdienst wickelt sich sehr langsam ab. Den Fahrpreis halte man hier bei stärkerem Andrang möglichst genau in der Hand (einschl. 5 c. Stempelgebühr, *tassa di bollo*, zurzeit verdoppelt zugunsten der vom Erdbeben Heimgesuchten). Andernfalls sehe man dem Beamten beim Herausgeben scharf auf die Finger, um Irrtümern vorzubeugen (vgl. auch S. x), nachträgliche Beschwerden bleiben erfolglos. An den Abgangsstationen der Züge sei frühzeitiges Eintreffen empfohlen; auf den Durchgangsstationen hat man oft lange zu warten, da Zugverspätungen gewöhnlich sind. *Fare il biglietto* heißt „das Billett nehmen“. Der Ausgang des Bahnsteiges, wo die Fahrkarte am Schluß der Reise abgegeben wird, heißt *uscita*. Fahrtunterbrechung ist erst bei 200km gestattet, s. unter Differentialtarif.

Bei Fahrten von über 150km (im Personenzug über 250km) tritt seit 1906 der Differentialtarif (*tariffa differenziale A*) in Kraft, der eine mit der Kilometerzahl steigende Ermäßigung gewährt. Danach kostet z. B. die Strecke Chiasso-Mailand-Rom-Neapel, 936km, in erster Klasse 69 fr. 20, in zweiter 45 fr. 60, statt früher 119 fr. 45, 83 fr. 65. Es ist daher von Vorteil, die Fahrkarte für möglichst lange Strecken zu lösen (Vorverkauf auch bei C. A. Niessen, Köln a. Rh., Domhof 6). Diese Fahrkarten haben auf je 100km 1 Tag Gültigkeit (außer dem Tag des Reiseantritts) und gestatten Fahrtunterbrechung ohne jede Förmlichkeit bis 300km 1mal, bis 600km 2mal, bis 900km 3mal, bis 1000km (z. B. Chiasso-Neapel) 4mal, darüber hinaus 5mal.

Rückfahrkarten (*biglietti di andata-ritorno*) sind an Wochentagen bis zu 100km nur 1, bis zu 200km 2, bis zu 300km 3, darüber hinaus 4 (in Sizilien 1-2, 2-3, 6, 9) Tage gültig. Samstags und an Tagen vor staatlichen Festen (S. xxv) ist die Gültigkeitsdauer mindestens dreitägig, Sonn- und Festtags mindestens zweitägig. Fahrtunterbrechung ist nicht zulässig.

Von Rundreiseheften kommen zwei Sorten in Betracht:

1. die in Deutschland üblichen zusammenstellbaren Fahr-scheinhefte, mit Scheinen für italienische und nichtitalienische Strecken, in Italien *Biglietti combinabili internazionali* genannt und gleichen Regeln unterworfen. Außer den meisten Bahnen können auch die Dampferfahrten nach Sizilien, Sardinien, Malta und Korfu einbezogen werden.

Diese Hefte müssen 600 km umfassen und haben bis 3000km 60, bis 5000km 90, darüber hinaus 120 Tage Gültigkeit. Fahrtunterbrechung ist auf allen vorgedruckten Stationen ohne jede Förmlichkeit gestattet, auf andern gegen Bescheinigung (*vidimazione*) durch den Stationsvorstand (*capostazione*). — In Deutschland werden sie an den üblichen Stellen, in Italien bei *Gondrand* in Mailand, Galleria Vittorio Emanuele, und bei *Thos. Cook & Son* in Rom, Piazza Termini, oder durch Vermittlung der Hauptstationen zusammengestellt. Die Strecken sind im Deutschen Reichskursbuch mit aufgeführt.

2. *Biglietti a itinerario combinabile*, mit nur italienischen Strecken (die das *Orario ufficiale* aufführt).

Für zahlreiche bevorzugte Rundreisen sind diese Hefte fertig vorrätig (*biglietti combinati*), in Deutschland bei C. A. Niessen, Köln a. Rh., Dönhof 6. Sonst werden sie bei *Cook* und *Gondrand* (s. oben) sofort, an italienischen Hauptstationen bzw. Stadtagenturen binnen 6 Amtsstunden oder durch Vermittlung der übrigen Stationen zusammengestellt; der Preis ist unwesentlich niedriger als der der internationalen, bei mehr als 2000km wird er um 10% ermäßigt; Ausfertigungsgebühr 1 fr. Sie müssen 400 km umfassen; die Gültigkeitsdauer ist bei 400-800km 15 Tage, bis 2000km 30, bis 3000km 45, darüber hinaus 60 Tage (für sizilische Rundreisehefte 20 Tage bis 600km, darüber 30 Tage); sie kann vor Ablauf gegen Zuzahlung von 1% des Gesamtpreises für jeden Tag bis zur doppelten Zeit (mindestens um 10 Tage) verlängert (*prorogare*) werden. — Die Hefte müssen ebenfalls die Namensunterschrift tragen. Fahrtunterbrechung ist auf Anfangs- und Endstation jedes Abschnitts ohne Förmlichkeit, ferner auf jeweils drei Zwischenstationen gegen Bescheinigung vor Antritt der Fahrt dorthin gestattet.

Nach dem Muster der schweizerischen Generalabonnements gibt es *Biglietti d'abbonamento speciali* (für $\frac{1}{2}$, 1, 3, 12 Monate und je einen größeren Distrikt). Sie bieten zwar vollständige Bewegungsfreiheit, setzen aber andauernde Bahnbenutzung voraus und kommen für Touristen weniger in Betracht. Z. B. kostet ein Monatsabonnement für die sizilischen Hauptbahnen, also ohne Westbahn und Ätnarundbahn, in 2. Kl. 80 fr., das entsprechende Rundreiseheft „S. V“ 52 fr. 50 c. Näheres auf den Bestellscheinen und in dem S. xiv gen. italienischen Kursbuch, Teil IV.

Die Beförderung des Gepäcks entspricht der in Deutschland üblichen. Wer in Hotels ersten Ranges absteigt, kann des größeren

Koffers nicht
Ranges wird
in Wagen bei
gegeben kosten
man braucht
daher keine
plombieren (p
ist unterwegs
eine Zuschlag
anzuvertrauen.
Gepäckwagen p
lo scottrino, d
bagaglio. Der
und zu den Dre
einheitlichen T
zählt gewöhnl
gibt man Hand
positare: Stück
Dampfsch
schen Meere, m
den prächtigen S
größten Reizen
auf das Wetter
Strens nach Neap
schen Lloyd und
auf die S. 20 erw
auf die Seefahrten
nach Neapel (30
Sprütz (s. S. 418,
von Hainburg über
3 Wochen in 16 Ta
Erst nach Brind
österreichischen
fahrten und Hand
verke; aber: An
Sow fahrten auf
recht kommenden
berühmtesten
gibt man Verbinde
Dampfverbindung
die kleinen Schiffe
rügigen Wetter die
Billigte schon
mit zwei Personen
den Entgelt von
ein einziger, die
Reichen Tausend

Koffers nicht entraten; für kurze Reisen und Gasthöfe zweiten Ranges wird man am besten nur Handkoffer mitnehmen, die man im Wagen bei sich führen und zur Not selbst tragen kann. Aufgegeben kosten 100 kg 4,65 c. für den Kilometer (kein Freige Gepäck); man braucht die Fahrkarte nicht vorzuzeigen, kann das Gepäck daher beliebig weit voraussenden. Beschädigte Koffer läßt man plombieren (*piombare*; 5 c. das Stück). Beraubung des Gepäcks ist unterwegs nicht ausgeschlossen; die Bahn versichert es gegen eine Zuschlagsgebühr; besser vermeidet man Wertsachen dem Koffer anzuvertrauen. An kleinen Stationen nehme man seinen Koffer am Gepäckwagen persönlich in Empfang. — Der Gepäckschein heißt *lo scontrino*, das Gepäck aufgeben *spedire* oder *far registrare il bagaglio*. Der Gepäckträger (*facchino*), welcher die Sachen von und zu den Droschken, Omnibus usw. schafft, hat nach den nicht einheitlichen Tarifen 5-25 c. für das Stück zu beanspruchen; man zahlt gewöhnlich eine Kleinigkeit mehr. Bei kurzem Aufenthalt gibt man Handgepäck im Gepäckraum ab (*dare in deposito, depositare*: Stück und Tag 5 c., mindestens aber 10 c.).

Dampfschiffe. Eine Seefahrt auf dem Mittel- oder Adriatischen Meere, mit den herrlichen Aus- und Einfahrten in den Häfen, den prächtigen Sonnenuntergängen auf offenem Meere, kann zu den größten Reizen einer süditalienischen Reise gehören, vorausgesetzt, daß das Wetter gut ist und man nicht an Seekrankheit leidet. Von Genua nach Neapel (Route 3) fahren auch Dampfer des *Norddeutschen Lloyd* und der *Hamburg-Amerika-Linie*. Ferner mag hier auf die S. 20 erwähnte Rundreise Genua-Gibraltar-Neapel-Genua, auf die Seefahrten von Bremen nach Genua (14 Tage), von Marseille nach Neapel (39 St.; 60 *M.*, 40 *M.*), von Genua über Tunis nach Syrakus (s. S. 418), alle drei auf Schiffen des Norddeutschen Lloyd, von Hamburg über Lissabon, Tanger, Marseille nach Neapel (alle 3 Wochen in 16 Tagen) mit der *Deutschen Ostafrika-Linie*, von Triest nach Brindisi (4 mal wöchentlich in 1-2 Tagen) mit dem *Österreichischen Lloyd*, und auf die *Mittelmeer-Vergnügungsfahrten* und Rundreisekarten der Dampfergesellschaften hingewiesen werden; nähere Angaben darüber bringt *Baedekers Mittelmeer*.

Sonst fahren auf den meisten für das vorliegende Buch in Betracht kommenden Strecken Dampfer der *Società Nazionale di Servizi Marittimi* (Hauptsitz in Rom, Piazza Venezia 11); die täglichen Verbindungen mit Sizilien und Sardinien besorgt der *Dampferdienst der Staatsbahnen* (Rom, Lungo Tevere Mellini 7). Die kleinen Schiffe der Küsten- und Nebenlinien stellen bei unruhigem Wetter die Seefestigkeit der Reisenden auf eine harte Probe.

Billetts nehme man möglichst früh in den Agenturen („agenzia“), und zwar persönlich. Bei Rückfahrkarten (an Bord nicht erhältlich) tritt eine Ermäßigung von 10% ein. — Vor dem Ankauf des Billetts mag man sich erkundigen, ob das Schiff auch die programmäßigen Abfahrtszeiten:

ineinhält. In Zwischenhäfen dauert das Laden, besonders während der Orangenernte, bisweilen 1-2 Tage über die festgesetzte Zeit.

Damen ist nur die erste Klasse zu empfehlen. Herren mit etwas bescheideneren Ansprüchen können ganz gut zweiter Klasse reisen, in welcher z. B. die italienischen und französischen Offiziere bis zum Kapitän stets befördert werden. Auf den Schiffen der kleineren Gesellschaften wird die Scheidung überhaupt nicht streng durchgeführt; landeskundige Herren fahren daher hier meist zweiter Klasse.

Gepäck hat man in 1. Klasse 70 kg und in 2. Kl. 45 kg frei. — Als Trinkgeld pflegt man dem Aufwärter bei einer 12 bis 24stünd. Fahrt 1 fr. zu geben, hat man ihm durch Krankheit besondere Mühe verursacht, nach Verhältnis mehr.

Ein großer Übelstand ist die mangelnde Fürsorge der Dampfschiffgesellschaften bei der Ein- und Ausschiffung. Die Reisenden sind meist schutzlos der Willkür der Bootführer ausgesetzt. Der Preis für die Überfahrt ist in allen Häfen tarifmäßig festgesetzt (die Person mit Gepäck meist 1 fr., höchstens $1\frac{1}{2}$ fr.). Barken liegen stets bereit. Fährt man allein, so bedinge man vor dem Einsteigen stets, daß man nur den Tarif zahle („ma secondo la tariffa“). Unterwegs stellen die Schiffer manchmal trotzdem höhere Forderungen: „Signora, sono cinque lire“ und dgl. mehr; einzige gleichgültig hingeworfene Antwort sei „avanti“, nötigenfalls die Drohung, die Hilfe der „Capitaneria del Porto“ anrufen zu wollen. Benutzt man mit Einheimischen zusammen dasselbe Boot, so fallen derartige Prellversuche von selbst weg. Man zahle keinesfalls, bevor man sich mit allem Gepäck an Bord oder an Land befindet; kleines Gepäck lasse man nicht aus den Händen. Bei der Einschiffung gebege man sich eine Stunde vor der Abfahrtszeit an Bord. Handgepäck kann man mit in seine Kabine nehmen, Koffer und größere Stücke werden in den untern Schiffsraum geschafft. Man achte darauf, daß der anzuklebende Zettel den richtigen Bestimmungsort angibt.

Posten (diligenza, corriera). Der Ausbau des Eisenbahnnetzes und die Einführung von Automobil-Linien bringt auch in Süditalien und Sizilien nur noch wenige Reisende in die Lage, sich der meist schmutzigen und nur vom Landvolk benutzten Postwagen bedienen zu müssen. Fast überall gibt es *Einspänner*, die man in den besuchteren Gegenden mit $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ fr. für den Kilometer, abseits der Fremdenstraßen mit kaum $\frac{1}{2}$ fr. bezahlt.

Fußreisen. Reittiere. Wie man zum Vergnügen zu Fuß gehen kann, ist dem gemeinen Manne in Italien ein Rätsel. Nur langsam eröffnet die Tätigkeit des italienischen Alpenklubs (*Club Alpino Italiano*, Hauptsitz in Turin, Via Monte di Pietà 28), der sich neben den Alpen die touristische Erschließung der Apenninen zum Ziel gesetzt hat, das Verständnis für die Wanderlust der Fremden. Kühles, klares Wetter ist zum Marschieren am besten, Scirocco (Südwind) durchaus zu meiden. In der wärmeren Jahreszeit verzichte man auf größere Fußtouren. Einen Ersatz bietet das landesübliche Reisen zu Pferd (*cavallo*), Maultier (*mulo*) oder Esel (*asino, somáro, ciuco*, in Sizilien alles *vettura*). Auch Damen können sich ihrer ohne Scheu bedienen. Der Treiber (*pedone*) folgt im Laufschritt. Man akkordiert „tutto compreso“ und gibt, war man zufrieden, ein Trinkgeld. Bei Bergpartien spart man dabei den Führer. Die Treiber haben die für den Neuling etwas abschreckende Gewohnheit zu Anfang und namentlich, wenn es durch

einen Ort g
Man erkläre
des Orts lang
verweigern w

V. Be

Für seine
italienische G
bis 500 kg sch
Man erhält dar
tigkeit bis zu
beim Verlassen
wobei es fast ni
gen. Touring Cl
den Vereine k
durch einen i
erhalten dann
Grenze entheb
fähigkeit nach
Präfektur eing
Zu Radtour
teile Unterit
sind im allgem
legenweiter ent
der großen Ver
5 fr. Zoll zu er
nicht auch hier
die Fahrer ver
hinterlassen. Auf
ge S. VII, XVII) b
reizege, wie an d
De u. 10 000
a. Italien, Via M
und 8 fr.) bietet
die Expeditionen, Bes
militären, Lokalk
schickte gibt auch
hier an empfindl
10 000); von gran
die Straße di gran
einmal Profan

VL. Gast

Gasthöfe. In
a Palermo, Tourne
führt man Gasthö
den der Gasthöfe

einen Ort geht, die Reittiere in größtmögliche Eile zu versetzen. Man erkläre daher gleich zu Anfang kategorisch, durch die Straßen des Orts langsam reiten zu wollen, widrigenfalls man die mancia verweigern werde.

V. Bemerkungen für Automobil- und Radfahrer.

Für zeitweilig in Italien eingeführte Automobile ist auf dem italienischen Grenzzollamt eine Abgabe zu entrichten: 200 fr. für bis 500 kg schwere Wagen, 400 fr. bis 1000 kg, 600 fr. über 1000 kg. Man erhält dann einen auf 3 Monate lautenden Schein, dessen Gültigkeit bis zu $\frac{1}{2}$ Jahre verlängert werden kann. Der Betrag wird beim Verlassen des Landes an allen Zollämtern zurückerstattet, wobei es fast nie ohne Schwierigkeiten abgeht. Mitglieder des unten gen. Touring Club Italiano und der mit ihm in Verbindung stehenden Vereine können das Geld vorher in Mailand einzahlen oder durch einen in Italien wohnenden Bürger garantieren lassen; sie erhalten dann einen Schein (trittico), der sie der Zahlung an der Grenze enthebt. Der Erlaubnisschein für den Wagen und der Befähigungsnachweis des Führers müssen innerhalb 5 Tagen auf einer Präfektur eingetragen werden.

Zu Radtouren bieten die Umgegend von Neapel und andere Teile Unteritaliens und Siziliens vielfach Gelegenheit. Die Straßen sind im allgemeinen gut, aber im Sommer oft sehr staubig und bei Regenwetter entsprechend schmutzig. Radfahrer, die nicht einem der großen Verbände angehören, haben in dem italien. Grenzzollamt 35 fr. Zoll zu erlegen; die Rückzahlung beim Verlassen des Landes macht auch hier meist Schwierigkeiten. Über zollfreie Einführung der Fahrräder vergleiche man das Handbuch des deutschen Radfahrerbundes. Auf den Eisenbahnen werden Fahrräder wie Passagiergut (S. XVI/XVII) behandelt; Gepäcktaschen sind, um Diebstahl vorzubeugen, nie an dem Rade zu belassen.

Der ca. 85 000 Mitglieder zählende *Touring Club Italiano* (Hauptsitz in Mailand, Via Monte Napoleone 14; Eintritt 2, Jahresbeitrag 6, im Ausland 8 fr.) bietet seinen Mitgliedern in den Gasthöfen, durch Auskünfte, bei Reparaturen, Beschaffung von Benzin u. a. Bedarf für Radfahrer, Automobilisten, Liebhaberphotographen usw. besondere Vorteile. Die Mitgliedskarte gilt auch als Ausweis bei der Post (bis zu Beträgen von 25 fr.). Sehr zu empfehlen ist seine im Erscheinen begriffene Karte von Italien (1:250 000); von seinen Handbüchern sei *L. V. Bertarelli's Guida-Itinerario delle Strade di grande Comunicazione dell' Italia* (3 Hefte, Mailand 1901), mit vielen Profilen und kleinen Stadtplänen, genannt.

VI. Gasthöfe. Pensionen. Wohnungen.

Gasthöfe. In *Neapel* und einigen Orten seiner Umgebung, in *Palermo*, *Taormina*, *Syracus*, *Termini*, *Catania*, *Girgenti*, findet man Gasthöfe ersten Ranges, vielfach mit schweizerischen oder deutschen Besitzern. Man zahlt für das Zimmer je nach

der Lage $3\frac{1}{2}$ -10 fr. und mehr. Die im Buch angeführten Preise beruhen auf Auskunft der Wirte. Licht und Bedienung (mit Ausnahme des Portiers und vielfach auch des „Facchino“, der das Gepäck auf das Zimmer und hinunter besorgt) sind jetzt fast immer im Zimmerpreis eingeschlossen. Salons oder Zimmer mit Badekabinett kosten entsprechend mehr. Das Gabelfrühstück um die Mittagszeit (*colazione, déjeuner*) pflegt $3\frac{1}{2}$ -5 fr., die Hauptmahlzeit (*pranzo, dinner*), die gegen Abend fällt, 5-7 fr. zu kosten, ohne den meist schweren und recht teuren Wein. Falls man sich der Hauptmahlzeit entzieht, wird häufig der Zimmerpreis erhöht. Außer der Zeit kosten alle Speisen, zumal im Zimmer aufgetragen, bedeutend mehr, auch Nebendinge werden dann hoch berechnet. Die Benutzung des Hotelomnibus kostet 1-2 fr., so daß man oft mit einer Droschke rascher und billiger sein Ziel erreicht, wobei man noch den Vorteil hat, daß man nicht mit jedem Zimmer vorlieb nehmen muß, sondern auch weiter fahren kann. Es ist unerlässlich, sich bei der Ankunft nach dem Zimmerpreis und der etwaigen Berechnung von Licht und Bedienung zu erkundigen; für längeren Aufenthalt wird man sich über einen billigeren Pensionspreis einigen (vgl. jedoch die Bem. zum Gabelfrühstück, S. xxx). Für Heizung wird, namentlich in Sizilien, nicht immer genügend gesorgt. — In den Großstädten gibt es neben diesen noch eine Anzahl ebenfalls auf internationalem Fuß geführter, außer an Luxus wenig nachstehender Gasthöfe, die besonders bei längerem Aufenthalt wesentlich geringere Preise stellen.

Während der Hauptreisezeit Februar, März, April sind die ersten Gasthöfe, namentlich in Neapel, häufig so besetzt, daß auch vorherige Anmeldung die Unterkunft nicht immer sichert. Jedenfalls verlange man mittels Antwortkarte eine bestimmte Auskunft. Für Zimmer und Pension werden in dieser Zeit die Höchstsätze berechnet; in den übrigen Monaten kann man oft wesentlich billigere Preise vereinbaren.

Die Gasthöfe zweiten Ranges, gewöhnlich *Albergo*, in kleinen Orten auch *Locanda* genannt, sind auf italienische Art eingerichtet, meist mit guten reinlichen Betten in eisernen Gestellen versehen, im übrigen aber weniger sauber und behaglich, dafür auch weit billiger. Ein Zimmer kostet 1-4 fr., der Omnibus $\frac{1}{2}$ -1 fr. Man vereinbare jedoch sogleich bei der Ankunft den Zimmerpreis einschließlich Bedienung und Licht (*compreso servizio e luce*), und scheue sich nicht, zu hohen Forderungen ein niedrigeres Gebot entgegenzustellen. Wenn es mit der Tageseinteilung paßt (vgl. unter Pensionen), kann man oft schon für eintägigen Aufenthalt einen runden Pensionspreis verabreden, bei dem der Wein gewöhnlich einbegriffen ist, und sich das Gabelfrühstück bei Ausflügen als Mundvorrat mitgeben lassen. Dem Facchino ein kleines Trinkgeld für das Herauf- und Hinabschaffen des Gepäcks und fürs Stiefelputzen. — Ein Vorzug dieser Häuser ist die Unabhängigkeit des Reisenden, der nach Belieben in dem mit dem Hotel verbundenen Restaurant

oder auswärts speisen kann; schon das erste Frühstück (S. xxiv) nimmt man vielfach in einem Café oder einer Bar. Mit Damen steige man nur dann in einem solchen Hause ab, wenn man bereits im Lande heimisch ist. Für Herren eignen sich auch die in größeren Städten vorhandenen italienischen Hôtels garnis in der Art der Gasthöfe zweiten Ranges.

Streichhölzer findet man fast nie in den Zimmern, man sei daher stets mit Wachszündlichtern versehen, die auf den Straßen angeboten werden (*cerini, flammiferi*, Schachtel 5 und 10 c.).

Geld oder Wertsachen führe man entweder stets bei sich oder übergebe sie dem Wirt zur Aufbewahrung gegen Empfangsschein.

Auch die Pensionen, z. T. von deutschen oder englischen Damen gehalten und meist gut, nehmen solange Platz vorhanden Durchreisende auf. Die Preise entsprechen etwa denen der italienischen Gasthöfe zweiten Ranges, Tischwein ist meist einbegriffen. Lästig ist, daß man fast überall an das Gabelfrühstück gebunden ist, wodurch gerade um Mittag, der für den Besuch der Kunstsammlungen und im Winter auch für Ausflüge besten Zeit, kostbare Stunden verloren gehen. Doch geben viele derselben, besonders in Neapel, auch möblierte Zimmer ohne Pension ab.

Größere Privatwohnungen nehme man nur unter Beistand eines Landeskundigen (etwa des Bankiers); einen schriftlichen Kontrakt (stempelpflichtig) ohne solche Hilfe zu unterschreiben, kann zu Widerwärtigkeiten führen. Über den Mietpreis ist zu handeln. Anzahlung ist vielfach üblich; man achte aber darauf, daß zuvor alles in Ordnung gebracht ist. Für einzelne Reisende genügt es, über Bedienung, Bettwäsche, Stiefelputzen und (für den Winter) Teppiche, Ofen und Raum für das Heizungsmaterial mündlich genaue Festsetzungen zu treffen. Vgl. auch S. xxx.

Die Begriffe von Reinlichkeit sind im Süden bedeutend weiter als bei uns, bei der Trockenheit der Luft erscheint der Schmutz offenbar weniger abschreckend. Doch wird der Fremde in den besseren Gasthöfen auch zweiten Ranges die wesentlichen Anforderungen erfüllt sehen und braucht sich nur außerhalb der Heerstraße vor wirkliche Entbehrungen gefaßt zu machen. Von Ungeziefer werden namentlich im Frühjahr und Sommer die Flöhe (*pulci*) lästig; Wanzen (*cimici*) sind selten. Man achte vor allem auf eiserne Bettstellen und verseehe sich für die wärmere Jahreszeit mit Insektenspulver (*polvere insetticida* oder *contro gli insetti*), womit man Bett und Zimmer, aber auch die Kleidung, besonders Strümpfe und Beinkleider, bestreue.

Im Sommer und Herbst sind die Mücken (*zanzare*) nachts eine lästige Plage. Besonders zahlreich treten sie in der Nachbarschaft von Baumpflanzungen, Kanälen und Teichen auf. In Malariaegenden (vgl. S. 202), wo eine langbeinige Mückenart (das Weibchen von *Anopheles Clavetti*) durch ihren Stich das Wechselfieber überträgt, sehe man vom Juni bis Oktober vom Übernachten ganz ab oder suche durch kleine Dosen von Chinin (0,3-0,5 gr.) der Ansteckung vorzubeugen. Überall sei die erste Regel, während der Dämmerung und bei Licht die Fenster zu schließen. Guten Schutz bieten Musselinvorhänge (*zanzarieri*) um die Betten, bei längerem Aufenthalt ein ins Fenster eingepaßter mit Gaze bespannter Rahmen; die in den Apotheken käuflichen Räucherkerzen aus Insektenspulver (*adibus contro le zanzare, zampironi*) helfen nur für kurze Zeit und werden wegen

ihres betäubenden Geruches nicht jedermann zusagen. Gegen die vom Stich erzeugte Geschwulst wird Salmiakgeist, auch der aus Menthol, Methylsalizylat und Lanolin bestehende Bengué-Balsam empfohlen (Vorsicht in der Nähe der Augen).

Die italienischen Ausdrücke für die **Leibwäsche** (*la biancheria*) sind folgende: *camicia* (*di tela, di cotone, di lana*), Hemd (leinen, baumwollen, wollen); *camicia da notte*, Nachthemd; *solino*, in Mittel- und Unteritalien *collo, colletto*, Kragen; *bottoni*, Knöpfe; *mutande*, Unterhosen; *flanella* oder *giubba di flanella*, wollenes Unterjäckchen; *copribiasto*, Untertaillie; *sottana*, Unterrock; *accappatoio*, Frisiermantel; *calza*, Strumpf; *calzetta, pedolino*, Socke; *fazzoletto (di seta)*, Taschentuch (seiden). In die Wäsche gehen heißt *dare a bucato* (*di bucato* frisch gewaschen); der Waschtzettel, *nota*; die Wäscherin, *lavandàia* oder gewöhnlicher *la stiratrice* (Büglerin).

VII. Speisehäuser. Wein. Cafés. Bier. Zigarren.

Speisehäuser ersten Ranges gibt es in Süditalien nicht. Feine französische Küche findet man selbst in Neapel nur in den großen Gasthöfen. Doch leisten hier die *Ristoranti* oder *Trattorie* italienischer Art zum Teil Vortreffliches, und auch in den kleineren Städten sind sie meist ausreichend, wenngleich nicht gerade immer recht reinlich. In Sizilien führen sie z. T. die Bezeichnung *Caffè*. Das Gabelfrühstück (*colazione*) wird zwischen 11 und 2 Uhr mittags, die Hauptmahlzeit (*pranzo*) von 6 bis 9 Uhr abends eingenommen. Dann wird bald geschlossen. Wer hier nach der Karte (*alla carta*) ißt und sich an die landesüblichen Speisen, namentlich an die fertigen Gerichte (*piatti del giorno*) hält, wird seine Mahlzeit, einschließlich des Weins, in der Regel mit 2-3 fr. bestreiten; Mahlzeiten zu festen Preisen (*a prezzo fisso*; 1½-4 fr., m. W.) sind weniger üblich. Einheimische weisen nicht genügend frische oder mißratene Speisen ohne Umstände zurück. Fische, auch Fleisch, kann man sich vor der Bereitung zeigen lassen und über den Preis akkordieren. Trinkzwang besteht im allgemeinen nicht. Will man zahlen, so ruft man *il conto*; weitere Angebote wehrt man mit *basta* ab. Die Rechnung prüfe man genau. Dem Kellner (*camerière*) gibt ein einzelner 15-25 c. Trinkgeld (vgl. aber S. XIII). — Die Bars sind für eine kurzen Imbiß empfehlenswert.

Hier ein Verzeichnis der üblichsten Speisen:

Pane francese Hefenbrot (das italienische ist fast hefenlos).
Burro Butter.
Prescittu Schinken.
Saldme Wurst (mit Knoblauch, *aglio*).
Uova Eier, *à la coque* gekocht (*ben cotte* weich, *dure* hartgekocht, *al burro, al piatto, al tegame* Spiegeleier).
Vormaggio, südital. auch *cacio*

Käse (beliebt *Gorgonzola verde* oder *bianco*, und *stracchino*).

Sale Salz.

Pépe Pfeffer.

Mostarda francese süßer Senf.
 — *inglese, senapa* scharfer Senf.

Antipasti Appetit reizende scharfe Vorspeisen, wie Sardellen, Sardinen, Oliven, Radischen.

Minèstra oder *zuppa* Suppe.

Bròdo oder *consumè* Fleischbrühe.
Zuppa alla santè Suppe mit grünem Gemüße und Brot.

Minestra di riso con piselli Reissuppe mit Erbsen.

Pasta asciutta Nudeln als feste Speise (im Gegensatz zur *pasta al bròdo*, Nudelsuppe), *al sugo* e *al burro* mit Sauce und Butter, *ai pomi d'oro* mit Tomaten; die *maccheroni* von Neapel haben Ruf.

Risotto (alla milanèse) fetter Reisbrey.

Carne lessa, bollita gekochtes Fleisch; *in umido, alla genovèse* in Sauce zubereitet, gedämpft; *ben cotta* durchgebraten, weichgekocht; *al sangue, all'inglese* wenig gebraten, „englisch“; *ai ferri* auf dem Roste gebraten.

Fritto gebacken; *fritto misto* Leber, Hirn, Artischocken u. dgl. in der Pfanne gebacken.

Arrostò Braten.

Manzo gekochtes Rindfleisch.

Stufato di manzo, bue alla moda Schmorbraten.

Bistècca Beefsteak (meist mäßig).

Maiale Schweinefleisch.

Agnèllo Lamm.

Caprètto junge Ziege.

Montone Hammel.

Arrostò di vitello Kalbsbraten; *tèsta, fègato* d. v. Kalbskopf, -leber.

Braciòla, costolètta Kotelette.

Costolètta alla milanese, sgaloppe Schnitzel.

Polpettine Fleischklößchen.

Pasticcio Pastete.

Stufatino, cibreo Ragout.

Anitra Ente.

Pòllo Huhn.

Tacchino, gallinaccio Truthahn.

Tòrdo Krammetsvogel.

Pèscè Fisch.

Spigola, ragno Seebarsch.

Cèfalo Meeräsche.

Luccio Hecht.

Triplia Seebarbe.

Salmòne Lachs.

Ròmbò Steinbutt.

Sòglia Sezunge.

Mertuzzo, baccalà Kabeljau.

Pèscè spada, Schwertfisch.

Tònno Thunfisch.

Aragòsta Languste (Hummer).

Gàmbero Krebs.

Anguilla Aal.

Calamào Tintenfisch.

Ostriche Austern (nur in den Wintermonaten gut; vgl. S. xxx).

Frutta di mare Muscheln u. dgl.

Zuppa di pèscè Fischsuppe (von kräftigem Geschmack vermöge der mitgekochten Tintenfische).

Zuppa di vòngole Muschelsuppe (nicht leicht verdaulich).

Contórno, guarnizione Beilage, Gemüße (wird gar nicht oder billig berechnet).

Patàte Kartoffeln (*p. fritte* Bratkartoffeln).

Crocchètti Klößchen aus Reis oder Kartoffeln.

Gnòcchi Knödel.

Polènta Maisbrey.

Insalàta Salat.

Lattìga Lattich.

Carciòss Artischocken.

Aspàragi Spargeln (meist grün).

Spìnci Spinat.

Piselli grüne Erbsen.

Cèci Kichererbsen.

Lenticchie Linsen.

Broccoli, càvoli fiori Blumenkohl.

Gòbbi, cardì Artischockenstengel.

Zucchini kleine Kürbisse.

Fave dicke Bohnen.

Fagioli weiße Bohnen.

Fagiolini, cornetti grüne Bohnen.

Funghi Schwämme.

Frutta, giardinetto di frutta Obst, *frutta secche* Rosinen, Mandeln Nüsse u. dgl.

Fràgole Erdbeeren.

Lampòne Himbeere.

Pèra Birne.

Mèla Apfel.

Melagràno Granatapfel.

Pèrsiche, pèscè Pfirsiche.

Nèspole Mispeln.

Uve Trauben.

Fichi Feigen.

Nòci Nüsse.

Limòne Zitrone.

Arancio Apfelsine.

Finocchio Fenchelwurzel.

Sèdano Sellerie.

Dòlce Mehlspeise (beliebt die *Zuppa inglese*).

Budino Pudding.

Frittata Omelett.

Crostata Pastete, Torte.

leichteren Sorten bekommt man gut nur in den großen Tabakläden. In den Regieläden der großen Städte werden auch importierte *Manilazigarren* (zu 20 u. 30 c.) und *Havannazigarren* (zu 40-120 c.), meist recht gut, aber schwer, sowie ausländische *Zigaretten* (sigarette) verkauft. Von den *Regiezigaretten* werden am meisten gerachtet die *Macedònia* (10 Stück 35 c.). Die *Spagnolette Avana* (5 c.) sind Zigarren in Zigarettenformat. Wer sich von seiner gewohnten Zigarre nicht trennen und den hohen Zoll bezahlen will (S. x), bewahre den Zollschein auf, da z. B. die städtischen Zollbeamten (S. xi) danach zu fragen berechtigt sind. — In jedem Zigarrenladen brennt ein Licht, an dem man auch ohne zu kaufen anzünden kann.

VIII. Kirchen. Museen. Theater. Kaufläden.

Die größeren **Kirchen** sind meist bis 12 Uhr mittags und gewöhnlich auch von 2, 3 oder 4 bis 7 Uhr abends geöffnet, die bedeutendsten auch wohl den ganzen Tag; kleine Kirchen bleiben dagegen in manchen Städten von 8 oder 9 Uhr früh an geschlossen. Man kann mit der gehörigen Bescheidenheit selbst während des Gottesdienstes die Kunstwerke betrachten, an dem Altar, an welchem gerade zelebriert wird, natürlich nicht; jede Störung der Andacht ist zu vermeiden. In manchen Städten werden in den beiden letzten Fastenwochen fast alle Altarbilder verhüllt. Bei vielen Kunstwerken ist dies das ganze Jahr der Fall: der Küster (*sagrestano*) entfernt dann den Vorhang gegen ein kleines Trinkgeld (vgl. S. xiii).

Öffentliche **Museen** und Ausgrabungen sind in der Regel 9 oder 10 bis 4 Uhr zugänglich, an Wochentagen meist gegen Eintrittsgeld, Sonntags oder Donnerstags und Festtags frei, aber nicht in allen Teilen geöffnet. Den angestellten Kustoden, sowohl in Museen wie bei Ruinen, ist die Annahme von Trinkgeldern untersagt.

Ganz geschlossen sind die Museen an den staatlich anerkannten Festtagen. Für das Museo Nazionale in Neapel kommen in Betracht: *Neujahr*, *Epiphania* 6. Jan., *Ostersonntag*, *Christi Himmelfahrt* (Ascensione), *Phygen*, *Fronleichnam* (Corpus domini), *Verfassungsfest* (*Festa dello Statuto*, 1. Sonntag im Juni), *Peter u. Paulstag* 29. Juni, *Himmelfahrt Mariä* (Assunzione, 15. Aug.), *Mariä Geburt* (8. Sept.), *St. Januaris* (19. Sept.), 20. Sept. (s. S. 35), *Allerheiligen* (1. Nov.), *Mariä Empfängnis* (8. Dez.), und der 1. Weihnachtstag; dazu kommen noch die Geburtstage des Königs (11. Nov.) und der Königin (8. Jan.).

Kunsthistoriker und Archäologen erhalten auf Grund einer wissenschaftlichen Publikation, Künstler und Historiker auf Grund eines von einem italienischen Konsul beglaubigten Akademie- oder Universitätszeugnisses für alle Staatssammlungen eine Freikarte (*permesso di entrata gratuita*). Das Gesuch ist auf Stempelpapier (carta bollata, 1 fr. 20 c.) mitsamt dem Ausweis und einer unaufgezogenen Photographie in Visoformat einige Wochen vorher an das Unterrichtsministerium (*Ministero della Pubblica Istruzione*) in Rom einzusenden. Für eine einzelne Stadt wendet man sich an eine Museumsdirektion (Stempelpapier 60 c.). Eines Erlaubnissscheins bedarf auch, wer in den Museen kopieren, zeichnen oder mit einem Stativapparat photographieren will.

Den italienischen Theatern ist die Einrichtung ständiger Bühnen fremd. In den größten Theatern, deren Spielzeit (*stagione*) oft nur vom St. Stefanstage (26. Dez.) bis zum Schlusse des Karnevals währt, wird das Operpersonal von einem Unternehmer jedes Jahr neu zusammengestellt; auf die Oper folgt manchmal ein Ausstattungsballett. Die Schauspielertruppen, ebenfalls durch einen Unternehmer zusammengebracht, reisen von Ort zu Ort. Die Vorstellungen dauern von 8, 8½ oder 9 Uhr bis nach Mitternacht. Die Italiener sind eifrige Theaterfreunde; Freitag und Mittwoch sind die Hauptbesuchstage, an denen großer Toilettenluxus entfaltet wird. Die sehr langen Zwischenakte (15-20 Min.) werden durch Zeitungslesen oder durch Besuche in den Logen ausgefüllt.

Außer der Eintrittskarte (*biglietto d'ingresso*), die für das Stehparterre (*platea*) ohne weiteres berechtigt, löst man, in den größeren Städten gewöhnlich im Vorverkauf, für die Sitzplätze noch ein zweites Billet. Mit Damen oder in größerer Gesellschaft nimmt man am besten eine Loge (*palco di primo, secondo, terzo ordine*, Parkett, I. Rang, II. Rang-Loge), wo meist Gesellschaftstoilette üblich ist. Von den übrigen Plätzen, die einzeln abgegeben werden, kommen namentlich *poltrone* (Orchestersitze und erstes Parkett), sowie *posti distinti* oder *sedie* (zweites Parkett) in Betracht. Einzelne große Theater haben auch gute Plätze im vorletzten Rang (*anfiteatro* oder *prima galleria*).

Nur in wenigen vornehmen Theatern gibt es eine Garderobe. Die Herren nehmen gewöhnlich erst bei Beginn des Spiels den Hut ab.

Kaufläden. Nur in den ersten Geschäften der Großstädte bestehen feste Preise; sie gewähren häufig einen Rabatt von 5%. Für andere Läden sei die Regel, $\frac{2}{3}$ - $\frac{3}{4}$ des geforderten Preises zu bieten („*contrattare*“, handeln, akkordieren vgl. S. 30). Ein „*non volete?*“ (Ihr wollt also nicht?) bringt in der Regel das Geschäft rasch zum Abschluß; andernfalls verlasse man den Laden. Bei der Beurteilung des Preises berücksichtige man, daß viele Gebrauchsgegenstände etwas teurer als in Deutschland, Schuhwerk, Handschuhe und Seidenwaren dagegen erheblich billiger sind. Von Einkäufen in Begleitung von Fremdenführern oder durch Vermittlung von Hotelbediensteten ist durchaus abzuraten (vgl. S. XIII); wer dagegen Gelegenheit hat, in Gesellschaft italienischer Bekannten einzukaufen, ist überall im Vorteil. — Mit gefälschten Altertümern wird ein schwunghafter Handel getrieben. Man kaufe alte Kunstgegenstände nie ohne schriftliche Garantie für die Echtheit und hüte sich besonders bei kleinen Händlern vor „glücklichen Funden“. Für hervorragende Kunstwerke besteht ein Ausfuhrverbot.

Bei Einkäufen für die Heimat ist die größte Vorsicht geboten. Man zahle weder beim Kauf den vollen Betrag, noch gestatte man die Nachnahme des Restes auf die Sendung, damit man sich bei der Ankunft überzeugen kann, daß man den gewählten Gegenstand auch wirklich bekommen hat. Läßt sich der Verkäufer auf genaue schriftliche Vereinbarung über die Art der Verpackung und Versendung, sowie über die Entschädigung für zerbrochen ankommende Gegenstände nicht ein, so sehe man von dem Kaufe grundsätzlich ab. Die Beförderung größerer Gegenstände nach der Heimat übergibt man am besten einem Spediteur.

IX. Post. Telegraph.

Die Post ist in größeren Städten von 8 Uhr morgens bis 8, $8\frac{1}{2}$, 9, $9\frac{1}{2}$ Uhr abends geöffnet, auch Sonn- und Festtags; an kleineren Orten pflegt mittags eine mehrstündige Pause zu sein. Briefe läßt man sich postlagernd (ital. *ferma in posta*) oder besser an sein Hotel usw. adressiert schicken. Adresse in lateinischer Schrift, möglichst kurz, ohne Titel, mit Unterstreichung des Zunamens (*cognome*; der Vorname *nome*). Am Postschalter zeige man seine Visitenkarte vor, um längere Auseinandersetzungen zu vermeiden. — Freimarken (*francobolli*) erhält man, außer an der Post selbst, in allen Zigarrenläden. Der Briefkasten heißt *buca* oder *cassetta* (*per le lettere*, für Briefe, *per le stampe*, für Drucksachen).

Brief: je 15 Gramm in der Stadt 5 c., im übrigen Italien 15 c., nach dem Ausland (*per l'estero*) 25 c.; das Strafporto (*sopratassa*) für ungenügende Frankierung beträgt das Doppelte des Fehlenden. — Postkarte (*cartolina postale*) in der Stadt 5, für In- und Ausland 10 c., mit bezahlter Antwort (*con risposta pagata*) im Inland 15, nach dem Ausland 20 c. — Kartenbrief (*biglietto postale*) in der Stadt 5 c., im Inland 15 c., nach dem Ausland 25 c. — Geschäftspapiere (*manoscritti aperti*) im Inland bis 50 gr. 20 c., bis 500 gr. 40 c. usw., nach dem Ausland bis 250 gr. 25 c., je 50 gr. mehr 5 c. — Drucksachen (*stampe*) im Inland je 50 gr. 2 c., nach dem Ausland 5 c. — Einschreibgebühr (*raccomandazione*; Aufschrift „*raccomandata*“) für Stadtbriefe und für Drucksachen 10 c., sonst 25 c. — Postanweisungen (*vaglia postali*), die zwischen Deutschland und Italien bis zu 800 \mathcal{A} befördert werden, kosten 20 Pf. für je 40 \mathcal{A} . Auch telegraphische Anweisungen sind zulässig. In Italien selbst beträgt der Tarif bis zu 10 fr. 10 c., bis 25 fr. 20 c., für 50 fr. 40 c. usw. — Die Angabe von Geld- und Einschreibsendungen erfolgt am Postschalter nur gegen Vorweisung des Passes, der Mitgliedskarte des Touring Club Italiano (s. S. xix) oder eines Postausweisheftes (*libretto di riconoscimento*, 50 c.) mit eingeklebter Photographie, das auf Antrag von italienischen Postämtern erster Klasse ausgestellt wird; andernfalls muß sich der Empfänger durch einen an der Post bekannten Zeugen ausweisen. Weniger Umstände macht es, wenn man das Geld an seinen Wirt adressieren läßt, mit dem man aber vorher Rücksprache nehme.

Postpakete sind bis zum Gewicht von 5kg und bis 60 cm Länge und Breite zulässig. Sie müssen gut verpackt und versiegelt sein und dürfen keine Briefe enthalten. Das Porto innerhalb Italiens beträgt 1 fr. (bis 3 kg nur 60 c.); nach Deutschland 1 fr. 75 c. (aus Deutschland 1 \mathcal{A} 40 Pf.), Zolldeklarationen (3) in italienischer oder französischer Sprache. — Zollfreie Kleinigkeiten (Blumen u. dgl.) verschiebt man als Muster ohne Wert (*campioni*): Höchstgewicht 350 gr.; man kann sie einschreiben lassen): je 50 gr. 2 c., ins Ausland bis 100 gr. 10 c., je 50 gr. mehr 5 c.

Telegramme (man lasse sich eine Empfangsbescheinigung, *ricevuta*, geben: 5 c.). Ins Ausland: Grundtaxe 1 fr., dazu für jedes Wort nach Deutschland 14 c., Schweiz 6-9 c., Österreich-Ungarn 6-12 c., Frankreich 12 c., Belgien 16 c., Dänemark und Holland 20 c., England und Schweden 23 c., Norwegen 30 c., Rußland (europäisches) 40 c. — In Italien: 15 Worte 1 fr., als Eiltelegramm (*telegramma urgente*) 3 fr., jedes Wort mehr 5, bzw. 15 c.

TELEPHONGESPÄCH 10 c., nach auswärts $\frac{1}{2}$ - $2\frac{3}{4}$ fr.

X. Klima und Gesundheitszustand Neapels. Gesundheitspflege.

Klima. Neapel hat durch die Hügel und Berge seiner Umgebung nur unvollkommenen Windschutz. Der Posilip und die Höhen von S. Elmo und Capodimonte halten den Nordwest und Nord (Tramontana) einigermaßen zurück, aber der Nordost (Greco), der Südost (Scirocco) und der Südwest (Libeccio) haben freien Zutritt, und auf dem Wechsel zwischen nördlicher und südlicher Strömung beruhen hier hauptsächlich die verschiedenen Witterungszustände der Jahreszeiten, sowie auch die bisweilen auftretenden Temperatur- und Feuchtigkeitsprünge eines und desselben Tages. Während im *September* die Temperatur fast durchweg recht hoch ist, hat sich in der ersten Hälfte des meist regenreichen *Oktober* die Luft bereits angenehm abgekühlt (mittlere Wärme $17\frac{1}{2}^{\circ}$ C.). Der *November* ist bei vorwiegendem Südwind der regenreichste Monat, während im *Dezember* bei einfallenden Nordwinden manche schöne Tage mit heiterem Himmel sich einstellen. Mitunter herrscht bis Ende Dezember warmes Wetter vor. Die mittlere Temperatur des Winter ist $+10^{\circ}$, in kalten *Januar*-Nächten sinkt das Thermometer wohl bis auf -3° . Schnee fällt auf den umliegenden Bergen selten vor Januar, er verleiht den Ost- und Nordostwinden eine empfindliche und für kranke Lungen nicht unbedenkliche Kälte. In der Stadt selbst kommt Schneefall ziemlich selten vor und noch seltener sind Nebel, während Regen häufig ist (im Mittel 116 Regentage im Jahr). Im *Februar* beginnt eine Regenzeit, die sich oft bis gegen den April hin fortsetzt. Der *März* ist gerade so launisch wie unser *April*, dieser aber (mit 15° mittl. Wärme) gleicht unserem Mai; er ist Campaniens Wonnemonat. Von *April* bis *Juni* ist im allgemeinen die beständigste und schönste Jahreszeit; doch kann der Mai (Wärmemittel 19°) schon recht heiß sein. Im *Juni*, *Juli* und *August* (Wärmemittel über 22° , höchste Wärme 38°), wo Trockenheit vorherrscht, bringt der täglich in den Vormittagsstunden sich erhebende und bis 2 Uhr nachmittags wehende Seewind angenehme Kühlung.

Neapel besitzt ein gewaltiges Barometer im Vesuv. Die Richtung, die seine Dampfwolke nimmt, zeigt oft schon 24 Stunden vorher einen Umschwung des Windes und Wetters an. Richtet sie sich gegen Capri, so ist gutes Wetter, d. h. im Winter klarer Himmel und kühle Witterung vorhanden oder bevorstehend. Richtet sie sich gegen Ischia, so ist (ein wichtiger Umstand für Lungenkranke) Ostwind (*Greco-Levante*) und empfindliche Kälte zu befürchten. Nicht unwichtig sind die Vorboten des *Scirocco* wegen der deprimierenden Wirkung dieses Windes auf das Nervensystem, und weil während seiner Herrschaft ruhiges Verhalten und möglichste Schonung der Kräfte dringend geboten ist. Bedeckt sich der

Kraut mit ein
is, der dann
ziehen beginnt
Furissen sehr
lage, gleich
irischen Capri
deuten den Beginn

Der Gesund
ungelig und ha
heftigen Chole
Kabaunen (vg
großartige Wass
säm Länge über
Flüsse Serio
neue Kanalisat
Unterstadt ang
nicht mehr wie
(einstweilen geg
ins Meer geleitet
vermehrte Sorge
der Abfallstoffe
Hauptursachen
unter dem Name
des Typhus kom

Was aber auch
triker besonders
schick haben sich
nehmen, welche
kein Erholung ge
nicht vorhergeseh
durch zu starke A
Belastungen und
tätigen Nordwin
ist vermeide man
Verweilen Zeit
neuge wieder kom
aber nicht durch
Erkrankungen
begünstigt wird
nicht ohne Gefahr
Ganzheit; man ver
die Stützungsorg
wegen geschwun
fakt geben. Die
schlechten Temper

Krater mit einer dicken Wolkenschicht, so leitet das den Südwind ein, der dann häufig von starkem Regen begleitet wird. Ein Anzeichen beginnenden Sciroccos ist es auch, wenn Capri in scharfen Umrissen sehr nahe und von dunkelblauer Farbe erscheint. Auch lange, gleichmäßige, wenn auch niedrige, von der Bocca Piccola (zwischen Capri und der Punta della Campanella) kommende Wellen deuten den Beginn des Scirocco an.

Der Gesundheitszustand Neapels ist im allgemeinen nicht ungünstig und hat sich neuerdings, besonders durch die nach der heftigen Cholera-Epidemie von 1884 durchgeführten hygienischen Maßnahmen (vgl. S. 38) erheblich gebessert. Eine 1885 erbaute großartige Wasserleitung (*Acqua di Serino*; S. 92, 233) von 83km Länge führt der Stadt ausgezeichnetes Trinkwasser aus dem Flusse *Serino* bei Avellino zu. Das zweite großartige Werk, die neue Kanalisation, ist soweit fertig gestellt, daß auch die ganze Unterstadt angeschlossen ist und die gesamten Abwässer Neapels nicht mehr wie früher unterhalb der Stadt, sondern weit im W. (einstweilen gegenüber Nisida, später bei Cuma, 19km von Neapel) ins Meer geleitet werden. Durch diese Unternehmungen, denen noch vermehrte Sorge um die Wohnverhältnisse und um die Vernichtung der Abfallstoffe in den kleineren Straßen zu folgen hat, sind die Hauptursachen der Typhusgefahr (vgl. S. xxx) behoben. Die früher unter dem Namen neapolitanisches Fieber bekannte besondere Form des Typhus kommt kaum mehr vor.

Was aber auch für Ursachen Gesundheitsstörungen in Neapel früher besonders häufig scheinen ließen, — einen großen Teil der Schuld haben sich die Fremden selbst beizumessen, besonders jene ruhelosen, welche in der kürzesten Zeit alles sehen wollen und sich keine Erholung gönnen. Die meisten akuten Krankheiten werden durch vorhergehende Diätfehler, durch Erkältungen oder durch zu starke Anstrengungen hervorgerufen. In diesen drei Richtungen sind Vorsichtsmaßregeln auch für den gesunden und kräftigen Nordländer unerlässlich. Bei noch so leichter Unpäßlichkeit vermeide man jeden weiteren Ausflug, um durch Ruhe dem Nervensystem Zeit zu lassen, die normale Leistungsfähigkeit der Organe wieder herzustellen; auch ziehe man den Arzt zu Rate (aber nicht durch Vermittlung des Hotelportiers). Malaria-Erkrankungen (vgl. S. xxi) können bei Ausflügen in sumpfige Gegenden geholt werden. Auch Paestum ist in dieser Beziehung nicht ohne Gefahr und ebenso die Eisenbahnfahrt durch die römische Campagna; man vermeide hier den Aufenthalt im Freien während der Sonnenuntergangszeit und halte die Fenster in den Eisenbahnen geschlossen, bei Erkrankung ist Luftwechsel (Sorrent, Capri, Cava) geboten. Für Lungenkranke ist Neapel wegen der oft schroffen Temperaturwechsel und der Regen- und Windperioden im

Winter bedenklich und ärztlicher Rat durchaus geboten; ein Aufenthalt auf Capri ist unter Umständen angemessener.

Gesundheitspflege. Zur Wohnung und besonders zum Schlafzimmer wähle man Sommers und Winters ausnahmslos nach Süden gelegene Räume, vermeide Eckzimmer, Parterrewohnungen und Zimmer im obersten Stockwerk, welche letztere meist zu dünne Wände und feuchte Decken haben. Ist Südseite nicht zu haben, so wähle man im Winter West-, im Sommer Ostseite. Sonnenlose Nordzimmer sind unter allen Umständen abzulehnen. Die höheren freien Lagen wie *Corso Vittorio Emanuele*, *Rione Principe Amedeo*, behalten auch nach der Kanalisierung der ganzen Stadt besonders für längeren Aufenthalt manche Vorzüge, doch stehen ihnen gesundheitlich die Stadtteile am Meer, wie *Via Partenope*, *Riviera di Chiaia*, *Mergellina*, und, besonders wenn man gegen Wind und Staub nicht allzu empfindlich ist, *Santa Lucia*, kaum mehr nach.

Bezüglich der Kleidung gelte als Hauptvorschrift, daß der Fremde in Neapel sich während der kälteren Jahreszeit in Rücksicht auf die raschen Temperaturwechsel wärmer halte, als er es bei gleichem Wetter im Norden zu tun gewohnt ist. Der Nordländer ist im Süden viel leichter einer Erkältung ausgesetzt als die gegen Zugluft abgehärteten Einheimischen, und Erkältung zieht hier häufig nicht bloß Husten oder Schnupfen, sondern auch Krankheit nach sich. Den besten Schutz gewährt wollenes Unterzeug; im Winter und den ersten Frühlingswochen wird man den Mantel oder Schal nicht nur im Freien zur Zeit des Sonnenuntergangs, beim Wechsel von Sonne und Schatten und bei allen Ausfahrten, sei es im Wagen, in der Straßenbahn oder im Boot, sondern auch in den kalten Kirchen und Museen usw. anlegen. In der wärmeren Zeit ist ein Schirm zum Schutz gegen die Einwirkung der Sonnenstrahlen selbst beim Fahren unerlässlich. Vor Überanstrengung zu Fuß ist zu warnen; die Droschkenpreise sind niedrig, sonst benutze man die Straßenbahnen. Nachts achte man, um Erkältungen vorzubeugen, auf hinreichend warme Bedeckung während des Schlafs, die gewöhnlichen Bettdecken sind vielfach zu dünn.

In Speise und Trank ist Mäßigkeit geboten. Der nordische Appetit verringert sich zwar im Süden allmählich, aber in der ersten Zeit kann man sich mit Makkaroni, Südfrüchten, Käse u. dgl. leicht den Magen überladen. Nicht ganz frische Fische und Langusten pflegt der Italiener einfach zurückzuweisen (vgl. S. xxii). In Neapel ist der Genuß von Austern (*ostriche*), zu dem die billigen Preise verlocken, gesundheitsgefährlich, namentlich an S. Lucia (S. 41), wo die Verunreinigung des Wassers bei den Aufbewahrungsorten der Austern vielfach zu Typhus Veranlassung gegeben hat. Auch Salat und andere rohe Gemüse können ähnliche Gefahren bergen

Zeit Früchte, g
gessen, werden
malen/ weiden
Besonders vorz
Esse das ab
piert. Bei
Schlammpe, un
wie beschaffen
mies Frucht
gerichtlich und
In seine dem
stliche Neben
sitz. T. re
ähnlich. Doch
nd bei starker
sind meist leicht
zusammenzieh
Magenverstim

Reife Früchte, gut abgespült und mit Maß bei der Hauptmahlzeit genossen, werden niemand schaden. Zu warnen ist vor Wassermelonen (*mellón de aqua, cocómero*) und indischen Kaktusfeigen. Besonders vorsichtig sei man im Sommer und Herbst, da die große Hitze dann ohnehin schon zu hartnäckigen Darmkatarrhen prädisponiert. Bei diesen bieten, neben einer auf Kakao, Zwieback, Schleimsuppe, mageres Fleisch, Reis (mit Zimmet) und etwas Rotwein beschränkten Diät, ein vortreffliches Mittel die *Sörbe* genannten Früchte, welche wie unsere Mispeln aussehen, äußerst gerbstoffhaltig sind und den Darmkatarrh häufig sofort bezwingen. Man nehme davon dreist ein Dutzend zu sich, da sie keinerlei schädliche Nebenwirkung haben. Die roten Landweine (S. xxiv) sind z. T. recht gut und, wenn man sie rein trinkt, durchaus bekömmlich. Doch sei man mäßig, zumal in der heißesten Jahreszeit und bei starker körperlicher Anstrengung. Die weißen Landweine sind meist leichter als die roten, aber wegen ihrer weniger zusammenziehenden Wirkung nicht ebenso empfehlenswert. Bei Magenverstimmung greife man zu französischem Rotwein.